

General Anzeiger



für Halle und den Saalkreis.

Antikares Verordnungsblatt des Magistrats zu Halle a. S.

14. Jahrgang.

Wöchentliche Gratisbeilagen: „Halle'sche Familien-Gallerie“ und „Der Gaunersfreund“.

Kollektives Tagesblatt.

Kollektive neueste Nachrichten.

Abonnement 50 Pf. pro Monat frei in's Haus.
Nach die Post unter Nr. 2088 für 100 von Quartals-Beitrag.
Inhalt: 20 Bl. pro Woche. Preis 20 Pf. einbehaltenen
einigen 30 Pf. Restanten 75 Pf. bei Wiederholungen Rabatt.

Haupt-Expedition:
Große Ulrichstraße Nr. 16 (Eingang Kirchhofstraße).

Abnehmer nehmen fernere sämtliche Nummern entgegen.
Wöchentlich täglich Nachmittags zwischen 8-5 Uhr.

Für die Redaktion verantwortlich:

Walter Tiede (Halle), Robert Reußner (Halle),
Theodor Beck (Halle), August und Robert Reußner
Halle'sche Familien-Gallerie.
Königsplatz in Halle a. S.

Redaktion: Dr. Ulrichstraße 14, Eingang Kirchhofstraße, Gruppe B
Erscheinungszeit: 4-5 Uhr Nachmittags.

Für Abgabe unentgeltlicher Beilagen keine Verbindlichkeit.
Druck und Verlag von W. Buchholz in Halle a. S.
— Rembrandt-Str. 12. —

Die heutige Nummer umfasst 8 Seiten.

Neueste Ereignisse.

Dem Reichstage ist eine Uebersicht über die Zahl der vorhandenen Kriegsinvaliden zugegangen.

Der Prozess gegen Falkenbagen, den Durchgehener des Herrn v. Bennigsen, beginnt am 17. d. Mis.

Zwischen England und Japan ist ein die Integrität Chinas und Koreas bezweifelndes Bündnis abgeschlossen worden.

Das Programm der Reise Couberts nach Petersburg.

Ein englisch-japanisches Seehindbündnis.

Halle, 13. Februar.

Das englische Auswärtige Amt hat, wie wir im Telegrammteil der gestrigen Nummer bereits kurz meldeten, ein zwischen England und Japan abgeschlossenes, vom Minister des Äußeren Marquis of Lansdowne und dem japanischen Gesandten in London Baron Hanaki am 30. Januar ds. J. unterzeichnetes Abkommen bekannt gegeben, welches aus einer Einleitung und sechs Artikeln besteht. In demselben heißt es: Beide Regierungen, von dem Wunsch beiseit, den Status quo und den allgemeinen Frieden im fernem Osten wie auch die Unabhängigkeit und Integrität von China und Korea aufrecht zu erhalten, sind über folgendes übereingekommen:

1. Wahrscheinlich zu treffen, sind ihre Interessen zu wahren, wenn diese durch ein aggressives Vorgehen einer anderen Macht, oder durch Unruhen in China und Korea bedroht sind und sich dadurch für einen der beiden vertragsschließenden Theile die Notwendigkeit ergibt, zum Schutze seiner Staatsangehörigen zu intervenieren.
 2. Wenn einer der beiden vertragsschließenden in einen Krieg mit irgend einer anderen Macht verwickelt werden sollte, wird der andere Theil strenge Neutralität bewahren und sich bemühen, zu verhindern, daß andere Mächte sich an den Feindseligkeiten gegen seinen Verbündeten beteiligen.
 3. Wenn irgend eine Macht sich den Feindseligkeiten gegen diesen Verbündeten anschließt, wird die andere Partei ihm zu Hilfe eilen, den Krieg mit ihm gemeinsam führen und in wechselseitigem Einvernehmen Frieden schließen.
 4. Die vertragsschließenden Parteien kommen überein, daß keine von beiden, ohne die andere zu betragen, sich auf separate Abmachungen mit einer anderen Macht zum Schaden der oben bezeichneten Interessen einzulassen wird.
 5. Wenn immer die oben erwähnten Interessen gefährdet sind, werden die beiden Regierungen einander in umfassender und schlußfassender Weise Mittheilungen machen.
 6. Das Abkommen tritt sofort in Kraft und bleibt fünf Jahre in Geltung; es indessen einer der beiden Verbündeten in einen Krieg verwickelt, wenn der Zeitpunkt seines Verfalls herankommt, so soll dasselbe in Geltung bleiben, bis der Friede geschlossen ist.
- Als Kommentar zu diesen Abmachungen des neuen Bündnisses hat der kritische Minister des Auswärtigen Marquis of Lansdowne in einer

Deutsche an den britischen Gesandten in Tokio nachfolgendes Folgendes ausgesprochen: Dieses Abkommen kann als das Ergebnis der Ereignisse der letzten zwei Jahre im fernem Osten betrachtet werden wie auch des Anstiehs, den England und Japan an dem Vorgehen anlässlich derselben genommen haben. Während des ganzen Verlaufs der Unruhen und Verwicklungen in China, die auf den Ausbruch des Vorkriegslandes folgten, sind die beiden Mächte in engem und ununterbrochenem Verkehr gewesen und haben gleichzeitige Anordnungen getroffen. Aus dem häufigen Meinungsaustausch zwischen den beiden Regierungen und aus der Uebereinstimmung ihrer Interessen im fernem Osten ist endlich sich, daß jede von beiden Seiten den Wunsch ausdrückt, daß die gemeinsame Politik ihren Ausdruck in einen internationalen Vertrag von bindender Kraft finden sollte. Die englische Regierung ist bei ihrem Entschlusse, diesen wichtigen Vertrag einzugehen, in hohem Maße durch die Uebereinstimmung beeinflusst gewesen, daß derselbe keine Bestimmungen enthält, welche als Anzeichen aggressiver oder selbstthätiger Absichten in den Augen, auf welche er sich bezieht, betrachtet werden können. Derselbe ist lediglich als eine Vorsichtsmaßnahme abgeschlossen, die man sich, falls sich die Gelegenheit ergeben sollte, in Vertheidigung wider britischer Interessen zu halten hätte. Der Vertrag bedroht in keiner Weise die gegenwärtige Stellung oder berechnete Interessen anderer Mächte. Im Gegentheil kann jeder Theil des Abkommens, welcher für jede der vertragsschließenden Parteien die Verbindlichkeit enthält, daß sie von der anderen Partei zum Weichand aufgefordert werden kann, nur wirksam werden, wenn einer der Verbündeten sich gewöhnlich, in einen Krieg zu ziehen zur Vertheidigung von Interessen, welche beiden gemeinsam sind, fernern wenn die Umstände, unter welchen er diesen Schritt unternommen hat, darauf sind, daß feststeht, daß er den Streit nicht gelöst hat, und wenn der Verbündete, der zur eigenen Vertheidigung in Kampf verwickelt ist, sich nicht durch eine einzelne Macht sondern durch eine feindliche Coalition bedroht sieht.

Die Kunde von jenem Abkommen kommt sehr überraschend für die politische Welt. Es ist das erste Bündnis, das zwischen einer westlichen Macht und einem Volke der gelben Rasse abgeschlossen wurde, und es ist keine Uebertreibung, wenn behauptet wird, daß Abkommen zwischen England und Japan bezeichne eine neue Epoche der Weltgeschichte. Wie leben in einer Zeit ständiger Umwälzungen. Es ist noch nicht lange her, daß Japan ein Faktor der internationalen Politik geworden ist, und heute hat es durch die achtunggebietende Fähigkeit, mit der es an seiner Ermüdung auf allen Lebensgebieten arbeitet, sowie durch die Macht von Verhältnissen, auf die es ohne Einfluß ist, eine Stellung erlangt, die das Reich des Mikado als gleichberechtigten Bundesgenossen des mehrbeherrschenden England würdig erscheinen läßt. Es liegt sehr nahe, daß England und Japan dieses Bündnis gegen Rußland abgeschlossen haben. Denn wie die Dinge jetzt liegen, können nur durch ein aggressives Vorgehen der Russen die neuen Bundesgenossen zur Wahrung ihrer Interessen veranlaßt werden und kann England oder Japan nur mit Rußland in Orien in einen Krieg verwickelt werden. Und es ist nicht weniger klar, daß das englisch-japanische Abkommen vom 30. Januar 1902 durch die ungeschickliche Fähigkeit veranlaßt worden ist, mit der Rußland die Verträge durchzuführen sucht, die ihm in der Mandchurien ausschließliche politische und wirtschaftliche Vorrechte sichern sollen.

Aus Berlin wird mitgeteilt: Das englisch-japanische Abkommen ist auch hier das Ereignis des Tages; es wird allenthalben referirt, wo Politiker zusammen kommen. Der Kaiser hatte Witwoch

Veranlassung mit dem englischen Botschafter eine längere Besprechung, eine weite Besprechung fand zwischen Sir Frank Paulett und dem Reichskanzler statt. Auch aus diesen Unterredungen geht hervor, daß an den Abmachungen von deutscher Seite großes Interesse genommen wird. Man behauptet, Deutschland habe durch eine separate Verhandlung mit den Vertragsschließenden sich gelöst. Wir möchten bis auf weiteres an eine solche unmittelbare Verhandlung Deutschlands an den Verhandlungen nicht glauben. Denn darüber herrscht doch nirgends ein Zweifel: die Spitze dieses ersten Bündnisses, das England nun doch der „glänzenden Isolierung“ entzieht, deren Vorzüge die britischen Staatsmänner oft verkündet, richtet sich gegen Rußland, in zweiter Linie gegen dessen Verbündeten Frankreich. Wie sollte die deutsche Politik dazu kommen, da sie doch so außerordentlich Werth auf ein gutes Einvernehmen mit dem Jarenreich legt, an Abmachungen theilzunehmen, die man in Petersburg fast als eine Herausforderung betrachtet wird? England mag ja Erub und haben, ein Gegenwärtig gegen den Einfluß Rußlands in Orien zu schaffen und dafür, weil Englands Wacht allein nicht genügt, die Mitwirkung Japans zu gewinnen. Deutschlands Einflusssphäre in China sind jedoch, soweit bekannt, in keiner Weise von Rußland bedroht oder bedroht. Gier ist der Fall denkbar, trotz des englisch-japanischen Einvernehmens, daß England und zu rache tritt. Der Grund, den Stand der Dinge in Orien aufrecht zu erhalten, ist von den Seiten unserer auswärtigen Politik nachdrücklich genug betont worden; aber man wird von Deutschland nicht erwarten können, daß es sich dem Mittelpunkt des englisch-japanischen Bündnisses am nur nähert, daß, wenn England oder Japan gleichseitig von zwei Mächten — also von Rußland und Frankreich — angegriffen wird, die andere Bündnispartei zur Hilfe eilen muß. Vertheidigungen von solcher Schärfe wird Deutschland sich nicht auf sich lassen, vielmehr ausdrücklich zurückweisen, daß es irgend wie an dieser gegen Rußland gerichteten Koalition theilhaftig ist. Den russischen diplomatischen Kreisen in Berlin soll übrigens das englisch-japanische Abkommen eine vollständige Ueberraschung gewesen sein. Man wird wohl bald erfahren, wie man in Petersburg über diesen Schachzug denkt und — wie man ihn beantwortet. Der Jar, der aus freien Stücken der englischen Regierung das Versprechen gab, den selbstständigen Krieg nicht auszulösen gegen England, dürfte von dieser Isolationen Koalition wenig erbaut sein. Die Urtheile der Berliner Presse stimmen darin überein, daß, wie auch die Londoner Blätter gegenörtlich immer zugeben, England und Japan Rußland als Gegner in Betracht ziehen. Auch dies Bündnis soll der Aushaltung des Friedens dienen. Ob sich Rußland wirklich durch England und Japan einschütern lassen wird? Schwerlich.

Politische Hebericht.

Deutsches Reich.

• Berlin, 12. Februar. (Sonderdrucken.) Heute Morgen unternahm der Kaiser den gewöhnlichen Spaziergang, jedoch beim Schloßtheater des Auswärtigen Amtes vor und hinter im Schloß. Die Besuche des Hofes des Staatspräsidenten, Grafen v. Helldorf, Dr. v. Rüchardt und des Reichsminister des Innern, Grafen v. Helldorf, zu welchem Grafen v. Helldorf am Morgen erschienen war.

(An den Prinzen-Regenten von Bayern) hat der Kaiser nach folgenden Anlässen gerichtet: „Zwischenmännlicher Wunsch, fernab von jeder Partei und Partei, ohne sonstige Gebote haben mich durch die überaus herrlichen Glückwünsche, welche Dir eben, zugleich im Namen der

Ausgestoßen.

Roman von H. Marby.

(Fortsetzung.) (Manuskript vorlesen.)

5. Kapitel.

„Helene, ich möchte, Du begleitest mich heute auf meinem Spaziergange.“

„Gute Vater, laß mich hier, ich fühle mich am wohlsten zu Hause“, versetzte die Angeredete, ohne von ihrer Nähearbeit aufzuhören.

Der Regierungsrath unterdrückte einen aufsteigenden Seufzer, trat zur Tochter, legte seine Hand leicht auf ihren Arm und sagte mit sanfter Beharrlichkeit: „Heute gehe ich mit dir, wie immer gleichem Ansehen nicht zufrieden. Helene, es muß ein Ende nehmen mit der ewigen Stubenhockerie, sie schadet Deinem Gemüth wie Deinem Körper.“

„Vater“, erwiderte Helene schmerzlich, „muß es sein? Du müdest nicht auf Deinen Wunsch bestehen, wenn Du wüßtest, wie ich leide bei jeder Begegnung mit Bekannten und Unbekannten, welche geradezu unerträgliche Worte jedes thörichte Wort dürfte sich erlauben. Dich verantwortlich zu machen für ein Unglück, an welchem Du schuldlos bist. Meine Helene — deine Stimme gewinnt einen milderen Klang, seine Hand fühlte die dunkle Locke aus Helene's Stirn — hat keine Veranlassung, die Menschen zu stören.“

„Keine Veranlassung?“ wiederholte das junge Mädchen mit aus dem Herzen quellender Bitterkeit — „ich? — O Vater — Papa!“ Ein Zittern durchlief die schlanke Gestalt, halb un-

bevoht lehnte sie gegen seine Schulter. Der Regierungsrath erwiderte nichts, er senkte nur schwer auf; aber gerade die in dem Seufzer enthaltene Antwort ließ Helene den Ausbruch ihrer Klage bereuen. Litz sie etwa allein? Entging es ihr, wie des Vaters stilles Gesicht von Tag zu Tag mehr verlor? Was in seinen innersten Lebenskreis hatte ihn der harte Schicksalschlag getroffen — und doch kam nie ein vorwurfsvoll anklagendes Wort über seine Lippen gegen die Urheberin.

Helene richtete sich jetzt haftig empor, zog seine Hand an ihre Lippen und flüsterte bittend: „Vergelt's, Papa, habe Geduld mit Deiner Helene.“

Wenige jeder Tag in den letzten sechs Monaten, die seit jenem unglücklichen Septembertage verlossen waren, bedeutete für den Regierungsrath ein Martyrium. Der Gattin Tod, Bettis' tödtliche Krankheit, seine und Helene's Heimkehr ins verwaiste Haus, die Einrückung seines Altkriegsgenossen, das, wenn auch unter höchsten Ausdrücken des Bedauerns über den Verlust des Pflichttrügers, wegen „anhaltender Krankheit“ zum Austritte gezwungenen Beamten, unheimlich schnell die allerhöchste Bewilligung erhielt, und folgende schmerzliche Vorkommnisse brachten seiner Seele unheilbare Wunden auf. Von der Politik, nach seiner Pensionierung P. . . mit einem anderen Wohnorte zu verhandeln, war Herr von Teckmar einflußlos zurückgekommen. Weder Hoffen und Erwartungen hatte der Gattin Verlobnis zu einer großartigen Frier sich gehalten, woran fast ganz P. . . sich beteiligte. Es gab in der Stadt kaum eine Familie, in welcher die betrieblenen Vorfälle in Frankfurt, die mit Uligschnelle Verbreitung fanden, nicht uniges Mitgefühl erweckten. Natürlich bezog jede theilnehmende Aeußerung sich wenig auf den herb empfundenen Verlust der von allen, die sie gekannt, hochverehrten und geliebten Frau von Teckmar. Bettis' Name wurde nicht genannt, jegliche Erinnerung an die zweite Tochter des Hauses erschien wie ausgelöscht; durch ihr unwürdiges Vorgehen hatte sie in der Gesellschaft für alle Zeit sich unmöglich gemacht und wurde darum zu den „vergesenen Töchten“ gerechnet.

Es waren bange Stunden, wo der an Bettis' Krankenlager geneigte Regierungsrath ihren wilden Fieberanfällen lauschte. Da er die ihm zuverförmend angebotene Götterdiensthaft des Anstaltspredigers dankbar angenommen hatte, verbrachte er täglich viele Stunden am Bett seines kranken Kindes und legte die Eiskompresse auf die glühende Stirn. So ist doch wieder der Hochgrad erreicht, furchete Herr von Teckmar jeden Augenblick, der matte Herzschlag müsse ganz vernehmen. Ein paar Mal meinte er schon solchen Frieden über das blasse Gesicht sich verbreiten zu sehen. Doch anders hatte es Gott's Wille bestimmt. Wieder menschenliche Tränen füllte Bettis' ganze Körper dem Fieberanfall ungelohnten Leidens, bis seine Kraft erschöpft war; Herr von Teckmars „arme flüchtelohme Trauer“ blieb an die Erde gefesselt, der Fenster aller Ansehensfähigkeit mußte allein zu weichen Zured.

Als Bettis zum ersten Male mit vermehrten Schmerzen die müden Augen aufschlug und des Vaters wohlthätigen Anblick über sich gegen erblühte, glaubte sie sich nicht im Elternhause. „Wu ich kam, Papa?“ fragte sie nach einer Weile, vergebens befrucht, sich aufzurufen, „war ich es lange? Ich hatte solchen häßlichen Traum.“ Noch während des Erwachens fielen die Augenlider schon wieder zu. Während der nächsten Tage schloß sie viel, und da sie in den kurzen wachen Augenblicken, außer Angst und Warten in Distanzentrückheit stets den Vater neben sich sah, der ihr immer er dringender werdendes Verlangen nach Mamas und Helene's Gegenwart durch glaubhafte Versuche zu beschwichtigen verstand, so verging noch eine volle Woche, bis durch ein plötzliches Unglück der Schicksal, welcher Bettis' Denkvermögen umhüllte, geruch, und das Zungenerlöste bis in die kleinste Einzelheit über ihre Seele trat.

„Vater“, — sich halb emporschleudert, blühte die Kranke ihn ansvoll an — „wo bin ich? Ich sehe Dir an, ich träume nicht, — alles, alles ist wahr!“ — „O, mein Gott, wo bin ich hier, Papa?“

So schonend wie möglich gab der Regierungsrath die gewünschteten Aufschlüsse sorglich bemüht, den erschütterten Ein-

MAGGI'S BOUILLON-KAPSELN

Wie Sonnenschein strahlen alle Metalle, nachdem sie mit Meyers Putz-Cream gepolirt sind. Ueberall zu haben.

Legehühner! 1901er Wahlhuhn, ital. Waife, mütterliche Züchter, Reik. Züger, gattant, leb. Aufz. Hof. in färbt. Verband, vor frost gefädigt, je 1 Stamm = 19 Hühner u. 1 Hahn 29 Mk., oder 12 Hühner u. 1 Hahn 21 Mk. frei fr. Nachh. 70-80 frädig, auf Zucht-Gier 4,50 Mk. fr., je 10 Pfd.-Geflü. nammentre frädig Anzüchter 7,50 fr. ca.

Dr. Oetker's Backpulver 10 Pfg. Vanillin-Zucker 10 Pfg. Pudding-Pulver 10 Pfg. Müllensiebchen berühmte Rezepte gratis von dem besten u. renommierten wahren u. Preisgekrönten jeder Stadt.

D. R. G. M. Nur echt mit dieser Schutzmarke. Gegen Rheumatisches u. brennendes Müdel sind die preisg. wirks.

Katzenfelle von Gebr. Dangelowitz. Sie haben bei: Fr. Baumgarten, Gr. Zwiinger, Nr. 17. O. Wallin jun., Zeitungsdr. Nr. 63. G. Waller's Nachf., Steinweg Nr. 26, u. Bildersaal Nr. 2.

Sie sparen ein Vermögen, wenn Sie Kaffee's direkt in erstklassiger Rösterei, sowie gegenüber den viel zu theuren Fabrikabgaben Borschein's geachtlich geschäftigen Halloren-Cacao kaufen.

Otto Borschein, Mittelstr. 11. Kaffee-Rösterei im Großbetriebe.

Wissenschaft ist Macht, Geld kann man verlieren. Sprachenkenntnis ist nicht, Englisch und Deutsch sind die Weltssprachen.

Englisch kann jeder bei mir in 4 Wochen ohne Grammatik erlernen. Probeunde gratis. Konversationsstunden Mittwochs u. Sonnabends Abends.

Betrüger vermeiden für den glänzend bewährten Emul Götzel'schen russischen Knötchen-the wertlose Nachahmungen zu verkaufen. Hals- u. Lungenleiden müssen unbedingt auf den Namen Emil Götzel, Colberg, achten, sie werden sonst betrogen. Die Niederlage befindet sich in Halle a. S. einzig und allein bei Max Thömmler, Friedrichstr. 55.

Gicht Antiarthrit

Urtheil über Rheumatisches Gicht. Herr Lehrer Dr. Was schreibt: Rheuma ist ein chronisches Leiden, das durch die Gicht hervorgerufen wird. Die Gicht ist eine Art von Rheuma, die durch die Ansammlung von Harnsäure im Blut verursacht wird. Die Gicht ist eine sehr schmerzhafte Krankheit, die durch die Ansammlung von Harnsäure im Blut verursacht wird. Die Gicht ist eine sehr schmerzhafte Krankheit, die durch die Ansammlung von Harnsäure im Blut verursacht wird.

Reste an Confirmanden-Anzügen, Hosen und Knaben-Anzügen zu auffallend billigen Preisen. Sternstraße 9, I. Etg. Rein haben! Kein haben!

Sicherheits-Ovale (kein Gummi) ist der sicherste, unerschütterliche und bequemste Frauenschutz. Dp. 1.00, 2.00 Mk., mehr billiger. Unbemittelte Ermäßigung. Oskar Wilsner, Gr. Ulrichstr. 40, Gummiwarenhandlung. Nichterfüllt, nimmt an Trappold, Feinereitstr. 20.

Kaffeemitteln ist und bleibt der Rechte Franck-Kaffee in Holzkistchen und Packeten durch seinen vorzüglichen Wohlgeschmack und seine unerreichte Ausgiebigkeit an Farbe u. Kraft der allerbeste und daher der billigste Kaffeezusatz. Man achte auf Schutzmarke und Unterschrift: Heinrich Franck Söhne, Ludwigsb. etc. Basel, Mailand. Einmal in Frankfurt, Lommatzsch, Kassel, Altm., Bismarck, Koyok, Hamburg.

Ein coloriertes Bild gratis! Hein & Roggenkamp Photographen Gr. Ulrichstr. 36 empfehlen zu ermäßigten Preisen: 1 Dtzd. Visit von 6 Mk. an, 1 „ Cabinet von 15 „ an in tadelloser Ausführung. Bei Dtzd. Bestellungen Ein coloriertes Bild gratis!

Alle wissen es Metall-Putz-Glanz AMOR ist das Beste. In Dosen à 10 Pf. überall zu haben. Fabrikanten: Lubszynski & Co., Berlin NO.

Kleider machen Leute! Um sich billige Herrenkleider zu beschaffen, bietet jetzt mein Räumungs-Ausverkauf beste Gelegenheit. Bei Schluss der Saison will ich die vorjährigen Restbestände in dauerhaften, modernen Hosen- und Anzugstoffen, schwarzen Stoffen zu Gesellschafts-Anzügen, neuen West-und-fest, etc. spottbillig abgeben. A. Wegerich, Brüderstr. 2, Marktnähe. (Bitte auf Strasse und Firma zu achten.) Freitag den 14. d. Mts. liegt ein Transport beider Danischer sowie Holsteiner Pferde bei mir zum Verkauf. Halle a. S., Delitzscherstr. 8. Fr. Zwickert.

H. Rick Nchflg., Große Ulrichstraße 39, Telephon 2307. Fische billiger! für morgen Freitag frisch Frische Augenschellfische p. Pfd. 30, 35 u. 40 Pf., Cablian Pfd. 30 Pf., Seelachs ohne Kopf Pfd. 35 Pf., Fisch-Cotelettes Pfd. 40 Pf., Rothzunge 60 Pf., feinste Kabel-Lander, frische grüne Heringe, frische Rahmschnecken, frische Eier, frische Sprotten, frische Sardellen, ger. Seelachs, ger. Schellfische, Sardellen etc. Setzen ger. Westfalsche, feinste ger. Caviar. An in Gelee, Hering in Gelee. Täglich frischer Salat.

Halle von Donnerstag bis Sonntag mit einem großen Transport beider russ. u. österr. Wagen- u. Arbeitspferde im Colloß, „Zum gold. Hery“ zum Verkauf. Hermann Heyde.

früher Dürren giebt's nicht mehr, seit Seccol existirt. Einfach - billig - Erfolg verblüffend. Dachpiz-Gesellschaft Klemann & Cie. Berlin S. 42, Prinzessinnen-Strasse 8. Auskunft, Prospekt, Muster etc. gratis.

CERES Eis-Creme-Pulver à Packet 25 Pfg. ohne Ei und Zucker nur in Milch zu kochen. Verpackung für Familie-Gebrauch (Geschäft gefädigt). - Ueberall zu haben! - Laboratorium „Ceres“, G. m. b. H., Hannover. Mittwoch den 19. Februar, Abends 5 Uhr im Saale des Stadtschützenhauses: CONCERT des studentischen Gesangvereins „Friderician“ unter Mitwirkung der Concertfängerin Fr. A. Hartung und des Cellovirtuosen Herrn Prof. Jul. Klengel aus Leipzig. Direction: Kgl. Musikdirektor C. Zehler, Ehrenmitglied des Vereins. M. Bredt: Auf die bei den Hespern (Geflügel) für Männer-Chor und Orchester. G. Jahnke: Das Reich der Hebräer. Chöre von Heilberger, H. Becker, Sillger u. - Stücke für Cello. Nummerierte Plätze à 2,50 Mk., unnummerierte Plätze à 1,50 Mk. in der Musikalienhandlung von H. Rothmann, Gr. Ulrichstr. 14.

Klause St. Lucas Alte Promenade 8. Heute Freitag: Grosser Fischabend, wozu ergebenst eingeladen wird. (Wiederung erzielte meinen vorzüglichen Mittagstisch zu H. Berlin.)

Der Wockfubel ist jetzt im „Bratwurstglöckle“ in vollem Gange. 2 Hufaren-Damen-Orchester. Trompeter-Corps und Fanfarenbläser.

Concerthaus. Heute Donnerstag den 13. Februar: Grosser öffentlicher Volksmaskenball.

Wein-Restaurant des Crierischen Winger-Vereins. Ausgewählte Speisen zu jeder Tageszeit. Diners, Soupers, Spessien à la carte. Mittagstisch im Abonnement.

Männer-Gesangverein Liederkreis, Seeben. Sonntag den 16. Februar: Großer Maskenball mit Preisvertheilung. Die 2 schönsten Herren- und Damenmasken erhalten reichliche Geldpreise. Es ladet ergebenst ein Karten sind zu haben bei sämtlichen Mitgliedern und im Vereinslokal. Der Vorstand.